



Infla-

Neue Folge Nr.37
Gesamtfolge Nr.68
Dezember 1967

Berichte

INFLA-BERLIN E. V. Verein der Deutschlandsammler

Geschäftsstelle: Kurt KR1EGEL, Berlin-Spandau, Bethkestraße 6

Ein

Gesegnetes Weihnachtsfest

und ein

Gutes Neues Jahr 1968 wünscht

allen seinen Mitgliedern

INFLA-BERLIN

und dankt für die im Jahr 1967 geleistete tatkräftige Mitarbeit.

Sitzungsprotokolle: Es liegen die Sitzungsprotokolle der Sitzungen vom 13.7., 25.9. und 23.10.vor.

13.7.: Die von INFLA-Berlin herausgebrachte Ganzsache wird zu folgenden Preisen verkauft: 1 Stück zu -,75 DM
bei 10 Stück zu -,60 DM
bei 25 Stück zu -,50 DM
bei 50 Stück zu -,45 DM } nur für Mitglieder
bei 100 Stück zu -,40 DM des APHV

Der Rundsendeleiter wird ermächtigt, Rundsendungen mit billigen Heften (Massenauszeichnungen) in normalen Paketen in den Verkehr zu bringen. Die bisherige Geschäftsordnung für den Rundsendeleiter wird außer Kraft gesetzt. Es wird in Kürze eine neue Geschäftsordnung erarbeitet.

Hinsichtlich des geplanten Nachdruckes des Postorterverzeichnisses hat der 1.Vorsitzende von der Bundespost Nachricht erhalten, daß seitens dieser gegen einen Neudruck keine Bedenken bestehen.

25.9.: Herr Gaedicke verliert einen Brief des Herrn Rochel, in dem dieser aus gesundheitlichen Gründen sein Amt als Vorsitzender des Werbeausschusses niederlegt. Herr Hannig wird von den Versammelten einstimmig in den Werbeausschuß gewählt.

Bericht des 1.Vorsitzenden über den Bundestag in Karlsruhe.

Literaturbericht des 1.Vorsitzenden und Ergänzung durch Herrn Harms. Kleine Vorlagen der Herren: Harms, Hettrich, Dr. Meyer, Kühnst, Gaedicke.

23.10.: Auf dieser Sitzung wurde der im letzten INFLA-Bericht abgedruckte Köhler-Brief behandelt. Es wurde beschlossen, daß allen Mitgliedern ein Fragebogen zugesandt wird, in dem die Frage nach Mitarbeit an der Neubearbeitung des Moser-Handbuches gestellt wird. Außerdem werden von jedem Mitglied Angaben zum speziellen Sammelgebiet für das neue Mitgliederverzeichnis erbeten. Die Anregung eines Mitgliedes zur Überarbeitung des Möve-Kataloges fand gleichfalls ein positives Echo. Ebenfalls setzte sich Herr Dr.Meyer mit dem Köhler-Brief kritisch auseinander.

Neuaufnahmen:

REINISCH Alois	7023 Echterdingen, Lochwaldweg 17
JAKSCH Dr.Hans-Jürgen	74 Tübingen, Burgholzweg 94
SCHÜTZE Friedrich	3 Hannover, Auf dem Emmerberge 9
LICHTENSTERN Dr.Theo	8228 Freilassing, Augustinerstraße 5

Anschriftenänderung:

SPRENGER Georg, neue Anschrift: Berlin 42, Rathausstraße 7/1

Druckfehlerteufel:

In Heft 35/66 unter Neuaufnahmen wurde ein Herr Reitzing gemeldet. Unser Mitglied heißt richtig REITZIG (ohne N).

Auszeichnungen:

Unser Mitglied Carl Janßen, Lüneburg, hat auf der Ausstellung "Kiel 67" für seine Sammlung "POL-Lochungen" eine Bronze-Medaille erhalten. Wir gratulieren!

Prüfernachwuchs:

INFLA-Berlin will eventuell Prüfernachwuchs heranziehen und bittet auf diesem Wege, Sammlerfreunde, die sich dafür interessieren sowie Lust und Liebe und auch eine entsprechende Vorbildung haben sowie einen Grundstock an INFLA-Material besitzen, sich zu melden. Direkte Zuschriften an Herrn Dipl. Ing. E. Peschl, 839 Passau, Roßtränke 6, erbeten.
E. P.

Aufruf:

Liebe Mitglieder, sendet recht bald die zugesandten Fragebogen ausgefüllt zurück, damit endlich einmal eine vollständige Mitglieder-Kartei erstellt werden kann und wir wissen, wer wirklich tatkräftig an INFLA mitarbeiten will.
G. Z

Bericht der Abteilung: Farben in der INFLA-Prüfstelle (Ing. H.Schulze).

Die Tätigkeit begann im Jahre 1948 mit der Bestimmung der Farben der MiNr. 115, im Zusammenhang mit der Forschung an dieser Marke durch mich. Bis heute wurden allein von dieser Marke 32.500 Einzelstücke registriert und signiert, d.h. ohne die umfangreiche Bogenware, die vorgelegen hat oder zur Verfügung gestellt wurde.

1962 wurden auch die Aufdruckmarken der 115 mit einbezogen und bis heute davon weitere zirka 2.000 Stück signiert.

Die Abteilung dehnte inzwischen in den letzten Jahren ihre Tätigkeit auf die Nummern 37, 50/51 und 118 aus.

Heute werden bereits alle Infla-Marken ab MiNr.99 in der Farbe bestimmt und signiert. Im vergangenen Jahr 1966 allein waren es insgesamt nicht weniger als 26.000 Einzelmarken.
Ing. Schulze

Die INFLA-Oberprüfstelle, Dipl. Ing. E.Peschl, in Passau meldet:

Vorgelegt wurde ein Brief mit 10 Stück der 800T/500 auf der Rückseite, auf der Vorderseite eine 2 Millionen Überdruck. Abgestempelt GLOGAU /26.10.23. (OPD Liegnitz). Die Marken in je zwei senkrechten Fünferstreifen und einwandfreier Erhaltung.

Die Prüfstelle Dr.med.G.Düntsch, Berlin, meldet:

Ein Fernbrief über 20 g - 100 g frankiert mit der seltenen Dienstmarke 95Y in Mehrfachfrankatur (Me 2!), abgestempelt in STEINMÜHLE /31.Oct.23 (OPD Regensbi.ug).

Wie auch Herr Dipl. Ing. Peschl bestätigte, sind von dieser Seltenheit sicher nur wenige Briefe erhalten geblieben, wobei die von mir geschätzte Zahl von etwa 10 Stück wahrscheinlich schon zu hoch geschätzt sein dürfte. Der genannte Brief und der Verwendungsort Steinmühle in der OPD Regensburg waren bisher nicht bekannt.

Besuch bei einem Älteren Herrn.

Wenn man, aus dem benachbarten Ausland kommend, einem internationalen Kongreß in der bayrischen Hauptstadt beizuwohnen hat und dort Freunde mit philatelistischen Neigungen besitzt, die den eigenen ähnlich sind, versucht man gewiß, das Arbeitsprogramm durch einen Besuch bei einem Gleichgesinnten aufzulockern. Daß in solchem Falle ein herzlicher Kontakt sehr schnell und ohne Umschweife hergestellt ist und ein Erfahrungsaustausch beiden Seiten von Nutzen sein kann, ist ja bekannt.

So ging es auch mir, und von einem solchen Besuch möchte ich berichten. Es war zunächst gar nicht so einfach, sich vom Bahnhof aus mit dem Wagen durch das überall aufgebuddelte München zur Ludwigstraße hindurchzuwinden und besonders das Problem eines geeigneten Parkplatzes zu lösen. Ist es doch der Einheimische schon gewohnt, sich rhythmisch im Takt von grün und rot dirigieren zu lassen, und findet er dank seiner Ortskenntnisse immer noch ein Platzerl, so ist der Fremde jedoch auf den reinen Zufall angewiesen - und nur der Dumme hat's Glück! Dann vom Parkplatz aus noch eine Weile zu Fuß durch ein Gestrüpp von Rohren und ein Gewirr von Wasserpumpen, da auch an dieser Stelle in der Leibeshöhle der Stadt in geheimnisvoller Tiefe die Ein- und Ausfahrten eines riesigen Dachsbaues gegraben werden, so stand ich dann endlich vor dem Hause des Älteren Herrn, dem mein Besuch gelten sollte. Drei Steinstufen führten zum hohen Hausportal, das sich den strengen Formen der klassizistischen Fassade mit seinen großzügigen Dimensionen gut anpaßt. Der Eintritt in das hohe Stiegenhaus mit seiner knarrenden Holzterrasse stimmte mich gleich feierlich. Auf mein Kommen vorbereitet, öffnete der dienstbare Geist mit freundlicher Miene, gleichsam als Ouvertüre zu dem herzlichen Empfang, der mir durch die Dame des Hauses und besonders den Hausherrn zuteil wurde. Ich war erfreut, den heute noch Tätigen und an seinem Beruf noch überaus Interessierten in solch jugendlicher Frische wiederzusehen, obwohl er schon dem vollen Jahrhundert entgegenschreitet. Rasch waren das Woher? und Wohin? geklärt, und bald war man mitten im Gespräch über das Hauptthema „INFLA“.

Wir stimmten überein in der Ansicht, daß der Verein aus seinem lethargischen Dasein, wie es sich den Mitgliedern außerhalb Berlins darbietet, und aus seiner Schwunglosigkeit herausgeführt werden müßte, wollte man seinen Nimbus aus früherer Zeit erhalten. Es täuschen auch die erfreulicherweise nun vierteljährlich erscheinenden, interessanten Berichte nicht darüber hinweg, daß die Mitarbeit nur von einigen wenigen geleistet wird und der Kontakt der Mitglieder untereinander sehr zu wünschen übrig läßt. Da seien z.B. gegenseitige Besuche, Meldungen über das Gesehene, Notizen über Neuentdecktes u. a. m. sicherlich auch für die anderen Kollegen von Interesse. Gibt es denn keine Fragen mehr, zu deren Klärung sich kleine Arbeitsgruppen zusammenfinden könnten?

Wie zur Demonstration, aber auch mit wahrem Stolz wurde ein Teil der vorhandenen Schätze herbeigeholt, war doch mein Besuch nicht ganz selbstlos, weil ich die Daten einiger Stücke der 330 B bestätigt wissen wollte, an deren Zusammenfassung ich nach den Prüfungsergebnissen unserer Oberprüfstelle in Passau und den Prüfstellen in Berlin gerade arbeite. Da gab es, mit viel Liebe ausstellungsreif aufgemacht, Einzelstücke verschiedener Herkunft, um einen herrlichen Viererblock mit goldechem Stempel LANGENBERG zwanglos angeordnet, EF, Me und einen Viererblock auf Brief (von dieser 330B bisher erst 13 Blocks bekannt). War nicht nur die Fülle dieses so seltenen Wertes erstaunlich, so war auch die 207 außerordentlich gut vertreten. Mehrere Einzelstücke, ein senkrechter Fünferstreifen mit Stempel SOEST, auch hier ein selten schöner Viererblock, von welchem es, mit Ausnahme der letzthin bekanntgewordenen großen Einheiten, auch etwa nur drei oder vier Stück gibt. Natürlich auch hier EF und MeF. Unerreichbar heute jedoch die "Sammlung" - könnte man fast sagen - des seltenen Novemberprovisoriums in farbigen Abstufungen von hell- bis dunkelpurpur, meistens mit Abstempelungen aus der bayrischen Pfalz (BERG ZABERN, LUDWIGSHAFEN) einzeln oder in größeren Einheiten. Als Prunkstück ein senkrechter Zehnerblock- die Frankatur eines Briefes in der zweiten Novemberhälfte - in herrlicher Qualität. Auch eine EF, von der ich vor kurzer Zeit in INFLA-Bericht Nr.3 vom Dezember 1936 lesen konnte, "daß zu der damaligen Zeit erst der zweite Brief mit 1/100 purpur bekannt wurde". Er ist auch heute immer noch eine große Seltenheit, wenn auch inzwischen mehrere andere registriert wurden.

Wie kann, besser gesagt: wie konnte, man so etwas zusammentragen? Das Rezept scheint einfach zu sein: Frühzeitiger Entschluß, INFLA zu sammeln, Ambition, philatelistisches Wissen und ein bißchen Fingerspitzengefühl!

Um solch´ raritätenträchtige Seiten rankt sich das übrige Inflationgebiet, welches gegenüber so schweren Geschützen eigentlich verblaßt. Selbst einmalige Stücke, wie ein Brief mit 80 Stück 20 Mio durchstochen, oder auch eine MeF der Dienst 65, deren noch vorhandene Stücke sich an beiden Händen abzählen lassen, gerät ins Hintertreffen. Jedoch der Betrachter, nicht mehr als ein Durchschnittssammler, wird angesichts solcher Seltenheiten ganz bescheiden. "Und was fehlt Ihnen?", war die gar nicht medizinisch gemeinte Frage des Gastgebers, indem er ein Büchlein mit seinen Dubletten hervorholte und sich geäußert hatte, "er suche eine EF der 125T/1000 (ob es die überhaupt gibt??) und eine schwarzblaue 20 Mio lose". Ich glaubte, ihm einmal einen dieser Wünsche erfüllen zu können, und fragte für die eigene Sammlung nach einem Viererblock der kleinen 8 und einem solchen der 3 Mark Bayern- Abschiedsausgabe, die beide eine Schlüsselstellung in einer INFLA-Viererblocksammlung einnehmen. Beinahe hätte ich beides für die eigene Sammlung erhalten, wenn sich die Blocks der kleinen 8 nicht als zusammengeklebte Doppelstücke herausgestellt hätten. Da aber auch der 3 Mark-Block nicht vorhanden war, wurde ich mit einem Brief beglückt, der einen Dreierstreifen der gleichen Marke

und ein Einzelstück aufwies - so mit Grandezza und leichter Hand gegeben, als freundschaftliche Geste.

Die Zeit des Besuches ging zu Ende, reich beschenkt nach einem guten Gespräch verließ ich das gastliche Haus. Es war eine inhaltsvolle Stunde von nachhaltiger Wirkung, an die ich mich gerne erinnere. L. S.

Deutsches Reich Mi 300B - 50 Mia durchstochen, mit Stempel

OPPURG, 26.11.23, 5- 6N + (ORLA) +I handschriftlich mit Tinte auf 200 Mia aufgewertet.

Dem Infla-Sammler ist bekannt, daß vom 26.-30. November 1923 die Freimarken zum vierfachen Preis von der Post abgegeben wurden und auch vierfache Frankaturkraft hatten, welche Maßnahme nicht von großer Bedeutung war, da auch die Portosätze für diesen Zeitraum auf das Vierfache heraufgesetzt wurden.

Aus dieser Zeit fiel mir vor einiger Zeit ein interessanter Postbeleg in die Hände, über den ich berichten möchte. Es waren einige Briefstücke der Milliardenwerte des Korbdeckelmusters, u.a. auch ein Briefstück mit einer 330B, gestempelt OPPURG, 16.11.23, und, wie auch die anderen Briefstücke, handschriftlich mit Tinte aufgewertet auf den vierfachen Betrag.

Zu diesen Briefstücken war im Besitz des Sammlers auch ein Artikel aus dem Sammlerexpress, 10. Heft, 2. Jahrgang, Mai 1948, über die gleichen Marken, den ich wörtlich wiedergeben möchte. Der Verfasser nennt sich Max W. Schulz, er schreibt:

"Postalischer Federzug wertet auf"

Verfasser wohnte 1923 in Oppurg, einem Thüringer Dorf mit 675 Einwohnern im Orlagau, 4 km östlich von Pößneck. Am 25. November 1923 wurde der Postagentur Oppurg/Orla durch telefonischen Anruf mitgeteilt, daß sich ab sofort die Postgebühren um das Vierfache erhöht hätten, somit die Milliarden-Marken 1,2,5,10, 20 und 50 Milliarden (Senf und Michel Nr.325-330 gezähnt und gesägt = 11 Werte) am Postschalter mit dem vierfachen Preis verkauft werden mußten.

Auf dem Dorf können Schalterstunden gemeinhin nicht eingehalten werden, die Postagentur wird ja nur im Nebenberuf mitversorgt. Ist der Postagent da, gibt er Marken ab, ist er durch seinen Hauptberuf abwesend, vertritt ihn seine Frau. Der damalige Oppurger Postagent und Tischlermeister Otto Fritzsche erhielt den obigen Anruf. Damit nun in seiner Abwesenheit die Postkasse keinen Schaden erlitt, setzte er sich als findiger Kopf hin und schrieb mit Tinte den neuen Wert auf jede Marke drauf! Bei den geringen Beständen war diese Arbeit in kurzer Zeit getan.

Diese mit Federzug aufgewerteten Marken wurden, soweit der Vorrat reichte, am Schalter verkauft, wohl nur am 25. und 26. November 1923. Ich legte dieser Tatsache zunächst keine Bedeutung bei. Als aber die von mir benutzten Marken auf meinen Briefen von einem Philatelisten in Weimar gefunden

wurden, verlangte er von mir eine Bestätigung des Vorganges, den ich ihm im März 1924 nochmals durch den Postagenten Fritzsche bestätigen lassen mußte. Ich selbst habe mir damals eine Anzahl solcher aufgewerteter Marken zurückbehalten, und zwar abgestempelt. damit der Stempel den Federzug überdeckte und somit die Echtheit gegeben war. Diese Marken sind zwei bis drei Tage echt gelaufen, waren dann vergriffen und stellen eine Seltenheit dar.

Max W.Schulz

Soweit der Artikel im Sammlerexpress. Hierzu wird noch ein Briefstück abgebildet, auf welchem schön der Reihe nach sechs Werte aufgeklebt sind, die mit Tinte auf 4, 8, 20, 80 und 200 (Mia) aufgewertet wurden und alle den Stempel OPPURG 26.11.23,5-6N tragen. Bei vorliegendem Briefstück handelt es sich offensichtlich um eine Gefälligkeitsentwertung, da 352 Mia kein Portosatz ist.

Nun jedoch zur kritischen Betrachtung des erwähnten Briefstückes 330B mit dem gleichen Stempel. Die Postagentur Oppurg (Orla) gehört zur OPD Erfurt und wird von dort oder einer Unterstelle mit Postwertzeichen beliefert. Der 25. November 1923 war ein Sonntag, an welchem Agenturen gewöhnlich geschlossen sind; es klingt deshalb unwahrscheinlich, daß an einem Feiertag eine Gebührenänderung durch das Telephon verfügt wurde. Ebenso, daß sich an diesem Tage der Posthalter hinsetzt und seine Markenbestände aufwertet, damit seine Frau am nächsten Tag der Postkasse nicht etwa ein Manko zufügt. Dazu hatte er gewiß keinen Auftrag, und Eigenmächtigkeiten waren auch den Hilfsbeamten streng verboten.

Es stört mich an der Sache aber etwas anderes. Das Datum des 26. November ist für die Durchstochene 330 ein außerordentlich frühes, denn mit diesem Tag beginnt erst sehr zögernd ein Verbrauch dieses Wertes in Berlin. Von der OPD Erfurt ist überhaupt kein echt gebrauchtes Stück bekannt, auch nicht aus der Dezemberperiode, während welcher die Marke ab und zu von Sammlern an ungewöhnlichen Orten verwendet wurde. In Erfurt dürfte sie nie ausgegeben worden sein, nach Oppurg muß sie deshalb auf andere Weise als offiziell gekommen sein, dann konnte sie aber nicht schon am 25. oder 26. November am Schalter aufliegen. Auch später gibt es keine normale 330B mit der Verwendung in Oppurg, es ist also die Marke in der vorliegenden Kombination mit Sicherheit ein Machwerk, das vielleicht erst Anfang 1924 das Licht der Welt erblickt hat.

Damit diskriminiert dieser Wert die übrigen Aufgewerteten, die möglicherweise als kleine Spielerei tatsächlich am Tage ihres Verbrauchs mit Tinte überschrieben wurden. Sie bleiben jedoch, trotz Erklärung des Herrn Schulz und Bestätigung durch Herrn Fritzsche, zweifelhafte Erzeugnisse.

Und was meinen Sie dazu?

L.S.

Tauschwünsche der Mitglieder

INFLA-Ganzsachen, Postkarten mit eingedruckten Wertzeichen, auch mit Zusatzfrankatur, sucht im Tausch Heinz KÖHLER, 35 Kassel, Feerenstraße 44.

Dienstmarken-Aufdrucke 1923 des Landesgesundheitsamtes in Schwerin.

In Heft 5 der INFLA-Bücherei, Seite 20/21, berichtete ich wie folgt:

"Weiter berichtete das Postamt Schwerin im März 1930 noch von 'Dienstmarkenaufdrucken' einer weiteren Schweriner Behörde:

In der ersten Inflationszeit sind vom hiesigen Landesgesundheitsamt Postwertzeichen handschriftlich und mit der Schreibmaschine mit dem Aufdruck 'Dienstmarke' versehen worden. Über den Vorgang ist z. Zt. an die OPD berichtet worden unter Beifügung einer Ausführung des Leiters des Landesgesundheitsamtes. Das Nähere wird daraus zu ersehen sein, hier hat Neues in der Angelegenheit nicht ermittelt werden können."

Die Frankfurter Briefmarken-Zeitung 1952, Seite 9, berichtete hierzu weiter wie folgt:

"Außer den Steuerämtern gab nur noch das Landesgesundheitsamt Schwerin Notdienstmarken für ganz kurze Zeit heraus; und zwar die Werte 1.000 bis 5.000 Mark Querformat. Diese Marken wurden in den ersten beiden Tagen, bis der Handstempel beschafft war, handschriftlich mit der Aufschrift 'Dienstmarke' versehen, danach dann mit einem Stempel 'Dienstmarke' bedruckt. Auch diese letztgenannten Marken wurden mit voller Genehmigung der OPD Schwerin hergestellt. Vom 1. September 1923 ab wurde das Landesgesundheitsamt dann wieder mit regelrechten Dienstmarken beliefert und die Genehmigung zur weiteren Herstellung von Dienstmarken zurückgezogen. Von diesen Marken sind viele unbeachtet in den Papierkorb gewandert. auch ist die Auflage nur sehr gering gewesen. Etwas Genaueres über Auflagenhöhe der einzelnen Marken konnte bisher nicht festgestellt werden, doch dürfte die Auflage bei keiner Marke 200 Stück übersteigen, vielleicht ist sie auch noch kleiner gewesen. Wenn von den Werten 1000 bis 5000 Mark Querformat von jeder Marke vielleicht 20 Stück vorhanden sind, so wird es wohl hoch gerechnet sein."

Erstmalig wurde mir jetzt ein Originalbeleg über diese Dienstmarken-Aufdrucke vorgelegt. Es handelt sich um einen dickeren Päckchenumschlag, mit dem offensichtlich medizinisches Untersuchungsmaterial hin- und hergeschickt wurde. Die Anschrift an das Landesgesundheitsamt Schwerin ist vorgedruckt. Der Umschlag trägt weiter ein Siegel des Landesgesundheitsamtes und die mit einem Handstempel aufgedruckte Bemerkung:

"Die Packungen dürfen nur zur Einsendung an das Landesgesundheitsamt in Schwerin verwendet werden. Mißbräuchliche Verwendung wird strafrechtlich verfolgt."

Der Umschlag wurde zweimal verwendet, erstmalig am 24.9.23 aus Schwerin, und dann noch einmal später aus der Rentenpfennigzeit aus Parchim. Von der ursprünglichen Schweriner Frankatur sind vorhanden: eine Marke Querformat 1.000 Mark mit handschriftlichem Vermerk "Dienstmarke" und acht Marken 3.000 Mark Querformat mit Schreibmaschinenaufdruck "Dienstmarke".

Das alte Porto ist nicht mehr vollständig, denn am 24.9.23 betrug der Portosatz für einen Ortsbrief von 20 bis 100 g (diese Gewichtsstufe dürfte mindestens anzunehmen sein) bereits 45.000 Mark. Ich nehme an, daß anlässlich der zweiten Verwendung des Umschlages ein Teil der Marken abgerissen wurde.

Der Aufdruck auf den 3.000 Mark-Marken ist in Farbe und Bild sehr gleichmäßig und auch gleichmäßig ausgerichtet. Es dürfte für diesen Aufdruck also tatsächlich wohl eine Schreibmaschine benutzt sein.

Der Aufdruck entspricht in etwa dem von mir unter Ziffer 9 beschriebenen Aufdruck aus der INFLA-Bücherei Nr.5.

Das Landesgesundheitsamt dürfte einen Vorrat überschriebener bzw. überdruckter Marken gehalten haben, denn sonst wäre nicht zu erklären, daß die 1.000 Mark-Marke noch handschriftlich überschrieben war, die 3.000 Mark-Marken jedoch mit der Schreibmaschine überdruckt waren.

Die Frankfurter Briefmarken-Zeitung irrt, wenn sie meint, daß vom 1. September an wieder normale Dienstmarken Verwendung gefunden haben sollen. Der vorliegende Brief datiert vom 24.9.23. Es wäre allerdings möglich, daß tatsächlich die Belieferung mit normalen Dienstmarken ab 1. September 1923 wieder erfolgte, daß aber der schon vorbereitete Bestand an selbst hergestellten Dienstmarken zunächst einmal ausgebraucht werden mußte.

Jens Schümann

Sind Sie glücklicher Besitzer einer 330 B?

Dann wird es Sie sicher interessieren, daß von dieser seltenen Marke der deutschen Hochinflation bisher etwa 660 Stück als echt gestempelt geprüft worden sind. Wenn man die Bestände, die sich in Händen von Spezialsammlern befinden, abrechnet, haben etwa 400 Deutschlandsammler diesen Wert in ihrer Sammlung, wohl eine recht geringe Zahl!

330 B erschien Ende November 1923 zunächst in Berlin, kurze Zeit darauf in Stuttgart und Leipzig. Erst Anfang Dezember, als also schon die Rentenpennigwerte ausgegeben wurden, wurde auch die durchstochene 50 Milliarden in anderen OPD-Bezirken bedarfsmäßig verwendet.

Etwa 90 Ganzstücke sind erhalten geblieben, davon sind 40% Einzel frankaturen. Mehrfach- und Mischfrankaturen etwa gleich viel, je 30%. Sie stammen größtenteils aus den ersten drei Dezemberwochen, doch gibt es bis in den Februar hinein sammlermäßige Spätverwendungen.

Größte bisher festgestellte Einheit: Zehnerblock mit Abstempelung TUTT-UNGEN 30.11.23.

Wollen Sie mehr über diese Marke wissen, besorgen Sie sich, falls Sie nicht INFLA-Mitglied sind, das Heft 7 der INFLA-Bücherei.

L.S.

3) Kreissteg-Stempel ohne Gitterbögen



Der Kreissteg-Stempel ohne Gitterbögen soll erstmalig um das Jahr 1910 erschienen sein (in meiner Sammlung aber erst belegt mit Juli 1911). Er löste aber nicht den vorher beschriebenen Kreissteg-Stempel mit Gitterbögen (sog. "Schweizer-Stempel") ab, sondern ergänzte ihn nur. Warum diese Stempeltype eingeführt wurde, ist mir nicht klargeworden. Einzelne, insbesondere kleinere Orte, die bis dahin den kleinen Einkreis-Stempel (Nachläufer des Norddeutschen Bundes) besaßen, bekamen nun den neuen Stempel - aber nicht alle -; daneben erhielten ihn aber auch zahlreiche größere Orte und Postämter, die bereits in ausreichender Zahl den früheren "Schweizer-Stempel" besaßen. Vielleicht wollte man durch Weglassung der Strichelchen in den Kreissegmenten ober- und unterhalb der Datumbrücke einen klareren Stempelabdruck erreichen, der das Markenbild nicht allzu stark abdeckte; vielleicht wollte man aber in diesen Kreissegmenten zusätzliche Unterscheidungsbuchstaben unterbringen; wie wir im Nachstehenden sehen werden, wurde diese Tatsache insbesondere von den großen Orten und Postämtern, wie z.B. Berlin, Hamburg, Dresden, Frankfurt etc. sich zu Nutzen gemacht, und wir finden hier die mannigfaltigsten Arten dieser Bezeichnungen.

In seiner Größe unterscheiden wir 3 Typen, nämlich mit 24 - '26 mm (normal), 28/29 mm und selten mit 33 mm Durchmesser. Die Ringbreite für die Beschriftung beträgt immer 4-4,5 mm, so daß die größeren Typen einen eigenartigen Charakter bekommen. Oft finden wir ober- bzw. unterhalb des Datums punktförmige Abdrücke der im Stempel befindlichen nächsten Zahlenreihe, wenn der Stempel schlecht eingestellt bzw. verschmiert war.

Die Schrift ist immer Grotesk (Steinschrift), Antiqua ist mir nicht bekannt. Auch bei dieser Stempelform dient der untere Stempelbogen zur Aufnahme näherer Bezeichnungen, wie Kennzeichnung der Stempel, der Postämter, der Ortslage etc., sowie von Verzierungen, hier wieder vorzugsweise oder fast ausschließlich von Sternen - genau wie bei den letzten beschriebenen "Schweizer Stempeln", so daß von einer genaueren Beschreibung der einzelnen Unterarten Abstand genommen werden kann.

Die folgenden Grundformen, die sich wie beim vorher beschriebenen "Schweizer-Stempel" durch Variation im unteren Stempelbogen ergeben, seien im nachfolgenden abgebildet und beschrieben:



Abb. 3a



Abb. 3b



Abb. 3c



- im unteren Bogen drei Verzierungen in Form von Sternen, der mittlere fast immer größer - bei kleinsten Postämtern und -Agenturen;
- im unteren Bogen an Stelle eines Sternes ein Buchstabe, in der Mitte oder rechts - links ist mir nicht bekannt;
- im unteren Bogen, meist in der Mitte, eine Zahl

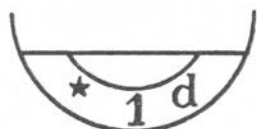


Abb. 3d

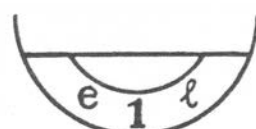


Abb. 3f

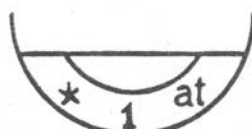


Abb. 3e

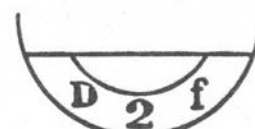


Abb. 3g

- im unteren Bogen Ziffer und Zahl (Kombination von b und c);
- mit Doppelbuchstabe bei sehr großen Postämtern wie Berlin, Harnburg etc.;
- mit Buchstaben links und rechts der Zahl, entweder verschiedene oder seltener gleiche - auch bei größeren Postämtern wie Berlin, Leipzig etc.;
- wie vorher, jedoch links mit einem Großbuchstaben (D) - nur bei Berlin



Abb. 3l



Abb. 3m



Abb. 3n



- mit getrennter Ortsbezeichnung im Ober- und Unterbogen (selten);
- mit Angabe der näheren Ortsbezeichnung ohne oder mit Buchstabe;
- mit zusätzlicher Angabe einer Zahl bei mehreren Postämtern;
- mit Angabe z.B. eines Vorortes;
- mit Angabe einer näheren Ortsbezeichnung + Postamt+ Stempel-Buchstabe;
- mit besonderen Angaben, wie z.B. BERLIN/PRA (Postrechnungsabteilung).

3A) Kreissteg-Stempel mit Vermerken in den Segmenten:

Durch den Wegfall der Strichelchen in den Segmenten ober- und unterhalb der Datumbrücke waren diese besonders für weitere Vermerke prädestiniert. Wir finden, auch hier insbesondere wieder bei den großen Orten und Postämtern, wie Berlin, Cöln, Hamburg, Leipzig, Frankfurt etc.:



Abb. 3Aa

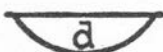


Abb. 3Ab

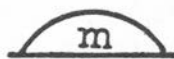


Abb. 3Ac



Abb. 3Ad

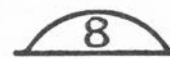


Abb. 3Ae

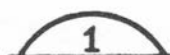


Abb. 3Af



Abb. 3Ag



Abb. 3Ah



Abb. 3Ai



Abb. 3Ak



Abb. 3Al

- a) im unteren Segment ein Buchstabe (z.B. Berlin, Dresden, etc.)
- b) im unteren Segment ein Buchstabe, im oberen Segment ein - (z.B. Berlin)
- c) im unteren und oberen Segment ein Buchstabe (DRESDEN/rn/ *Im*/ ALTST.1)
- d) im unteren Segment eine Zahl (DRESDEN/ //1/ALTST.16)
- e) im oberen Segment eine Zahl (BERLIN/8/ //KURIERSTELLE)
- f) im unteren Segment ein Buchstabe, im oberen Segment eine Zahl
- g) im unteren Segment eine Zahl, im oberen Segment ein Buchstabe
- h) im unteren Segment eine kreisf. Verzierung, im oberen Segment eine Zahl
- i) im unteren Segment nähere Bezeichnungen, im oberen Segment ein Buchstabe
- k) im unteren Segment nähere Bezeichnungen, im oberen Segment eine Zahl
- l) im unteren Segment als Verzierung ein Stern, oberes Segment leer

Die Arten a), b) und f) sind sehr häufig, insbesondere bei Berlin; selten, zum Teil sehr selten sind die Arten c), d), e), g), h), i), k) und l), von denen mir trotz jahrelangen Suchens oft nur ein einziges Stück bzw. Ort bekannt ist •

(Fortsetzung folgt)

Nach- oder Abdruck nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung durch den Vorstand von INFLA-Berlin e.V. gestattet.

Für den Inhalt verantwortlich: Dipl. Ing. L. Smidt, Wien.

Postscheckkonten: (INFLA -Berlin e.V. Berlin-West)

Hauptkasse : Konto Nr. 622 22

Rundsendekasse: Konto Nr. 640 44

Neuheitenkasse: Konto Nr. 849 26